

Freiheit der Berufe in allen Facetten

Mitte Juli fand in der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) der Tag der Freien Berufe statt, zu dem der gleichnamige Berufsverband einmal jährlich einlädt. Rund 100 Freiberufler, darunter Ärzte, Apotheker, Psychotherapeuten, Ingenieure, Zahnärzte, Rechtsanwälte und Künstler kamen ins Ärztehaus Bayern, um über die Entwicklungen ihres Berufsstandes zu diskutieren. Vor dem Hintergrund der Einschränkungen des Berufsgeheimnisses, der elektronischen Gesundheitskarte und einer „Freiberuflerkultur“ im Internet, mit der eine Relativierung des geistigen Eigentums und des Datenschutzes einherginge, lautete das diesjährige Motto der Veranstaltung: „Vom Bürger zum Anonymous?“.



Hochkarätige Gäste am Tag der Freien Berufe in der BLÄK: Dr. Günther Beckstein, MdL, Dr. Rolf Koschorrek, MdB, Moderator Peter Knüpper, Dr. phil. Wolf Dieter Enkelmann und Dr. Martin Abraham (v. li.) sprachen sich für den Erhalt und die Stärkung der Freiberuflichkeit aus.

In der Eröffnungsrede beschrieb der Präsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern e. V., Dr. Fritz Kempfer, das Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Gerechtigkeit. Freiheit finde sich in der Berufs-, Meinungs- und Verhandlungsfreiheit, die die Grundlage unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung bildeten. Gleichzeitig warnte er vor den Gefahren unbeschränkter Freiheit und mahnte, man dürfe die Augen nicht vor den Folgen einer „anonymen Netzwelt“ verschließen. Eine Bedrohung sah er in der Hinterfragung der Regulierung Freier Berufe, beispielsweise durch eine Auflösung der Berufskammern. Es sei paradox, der Industrie Verhaltensvorgaben zu machen, aber die Freiberufler zu deren Abschaffung zu zwingen. Dadurch sei die Vorgabe der World Trade Organization (WTO) außer Kraft gesetzt, wonach es Liberalisierung nur bei effektiver Regulierung von Marktversagen geben dürfe.

Philosophische Sicht der Freiheit

Dr. phil. Wolf Dieter Enkelmann, Direktor für Forschung und Entwicklung am Institut für Wirtschaftsgestaltung, hielt ein Impulsreferat zum Thema „Die Erfindung der Freiheit

– Zu Philosophie und Realität eines großen Leichtsinns“. Um die Wiege der Freiheit stritten sich Wirtschaft, Politik und Kulturschaffende. Die Freiheit sei der Grundstock unserer Gesellschaft und Rechtsordnung, aber auch die Grundvoraussetzung für die Philosophie. In Deutschland werde die Freiheit traditionell eher für bedenklich gehalten, was historische Gründe habe. Freiheit nicht für notwendig zu halten, sei aber leichtfertig. Die Zweifel mancher Wissenschaftler an der Existenz der Freiheit konterte er mit Verweis auf das absolut gesetzte Primat von Ursache und Wirkung, das keine andere Schlussfolgerung zulasse. Jedoch drohe die gegenwärtige Verschuldungskrise, die Freiheit der künftigen Generationen zu rauben. Gleichzeitig hätten wir die Freiheit, uns selbst die Freiheit zu rauben, was zu einem Hin und Her zwischen Furcht vor politischer Deregulierung und dem Abwehrkampf gegen bürokratische Überregulierung führe. Obwohl seit der „Erfindung“ der Freiheit klar gewesen sei, dass diese nicht zum Prinzip des Zusammenlebens gemacht werden könne, war Aristoteles davon überzeugt, dass sie die Welt regiert. Aristoteles beschrieb ferner die Unzulänglichkeit der Subsistenz: wer alles auf Selbsterhaltung oder –behauptung aufwende, gebe Freiheit



Koschorrek und BLÄK-Vize Ottmann (v. li.) setzen sich auf Landes- und Bundesebene für die Freien Berufe ein.

preis. Der Staat definiere sich auch über den Nutzen und die Kreativität, die er über das Notwendige hinaus freisetze. „Freie Berufe gehören also in die Mitte der Gesellschaft, weil sie die Emanzipation des Könnens gegenüber dem Haben ermöglichen“, betonte Enkelmann. Er kritisierte die „gängige ökonomische Theorie“ und ein „System der allgemeinen Nutzenmaximierung“, in der die Unterwerfung unter die „Notwendigkeit“ den Blick auf das Gute, Wahre und Schöne verperre.

Blickwinkel der Freiberuflichkeit

In der anschließenden Podiumsdiskussion mit Dr. Günther Beckstein, MdL, Ministerpräsident a. D., Dr. Rolf Koschorrek, MdB, Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe, Dr. Enkelmann und Dr. Martin Abraham, Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg, wurden der Freiheitsbegriff und die Freiberuflichkeit aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Moderator Peter Knüpper, Hauptgeschäftsführer der Bayerischen Landes Zahnärztekammer, wandte sich mit der Frage an Abraham, was junge Menschen heute dazu bewege, einen Freien Beruf zu ergreifen. Der Wirtschaftswissenschaftler sprach von bislang ungebremstem Interesse, das den Freien Berufen entgegengebracht wer-

de, allerdings müssten sich die Freien Berufe den heutigen Herausforderungen stellen, auch hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Koschorrek sprach sich für eine stärkere „Vermischung“ von Freiberuflern mit der Politik aus. Nicht zuletzt durch den Verband werde die Gesamtbedeutung der Freiberuflichkeit auch vorangetrieben. Koschorrek verwies auf das gesellschaftliche Engagement, das viele Freiberufler aufbrächten, insbesondere im Gesundheitsbereich. Dass der Staat den Freiberuflern hier in ihre Selbstregulierung eingreifen will, lehnt er strikt ab. Der ehemalige Bayerische Ministerpräsident Beckstein bezeichnete die Freien Berufe als „Rückgrat einer freiheitlichen Gesellschaft“ und betrachtet die aktuellen Entwicklungen innerhalb der Freien Berufe mit einer gewissen Sorge. Auftragsdruck und das Bestreben, alles möglichst kostengünstig zu erledigen, dominierten viele Berufsgruppen. Gerade die Ärzte befänden sich zunehmend in einem Spannungsfeld mit den Krankenkassen und unterlägen deren Vorgaben. Weiterhin beschrieb er, wie sich aktuell in der Gesellschaft immer mehr das Gewinnstreben manifestiere, was jedoch zu voreiligen Schlüssen – und meist Fehlschlüssen – führe. „So entsteht der Eindruck, dass Operationen nur durchgeführt werden, weil der Operateur daran verdient. Das höhlt den Freien Beruf von innen aus“, kritisierte er. Die Ökonomisierung in der Gesundheits-

politik verfolgt Beckstein mit Vorsicht. Eine Beitragsstabilität zu erhalten, sei immer ein Abwägungsprozess. Auch das Patientenrechtgesetz war Thema auf dem Podium. Koschorrek erklärte, dass sich mit dem geplanten Gesetz neben einer erhöhten Transparenz auch die Eigenverantwortung der Patienten erhöhen solle. Weitere Themen, die auf dem Podium diskutiert wurden, waren die aktuelle Debatte um das Urheberrecht und den Datenschutz, sowie die wirtschaftlichen Zwänge vieler Berufsgruppen innerhalb der Freien Berufe.

In seiner Laudatio auf den Preisträger des Ehrenpreises der Freien Berufe, Professor Dr.-Ing. e. h. Karl Kling, ehemaliger Präsident der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau, betonte Joachim Herrmann, Bayerischer Staatsminister des Inneren, die Bedeutung der Kammern. So seien sie eine Stärkung der Freien Berufe und ein wichtiges Instrument. Dem schloss sich auch der BLÄK-Vizepräsident Dr. Klaus Ottmann in seinem Schlusswort an: „Die Kultur der persönlichen Verantwortung als klassische Aufgabe des Selbstverständnisses der Freien Berufe wurde uns heute eindringlich erläutert“, betonte er. Die Freiheit der Berufe müsse in all ihren Facetten bewahrt werden.

*Tobias Niedermaier und
Sophia Pelzer (beide BLÄK)*

Anzeige

Zurück ins Leben

Hilfe bei Depressionen, Sucht, Burn-out und Angststörungen

Beratung und Infos (kostenfrei)

0800 32 22 322



Oberberg

Psychotherapie Psychiatrie Psychosomatik

Schnelle und nachhaltige Hilfe durch hochintensive und individuelle Therapien für Privatversicherte und Beihilfeberechtigte. Grundlage des Heilungsprozesses bildet das individuelle emotionale Profil und der achtsame Umgang mit den Ressourcen unserer Patienten. Eine Sofortaufnahme ist auch im akuten Krankheitsstadium möglich. Direktkontakt zu unseren Chefärzten finden Sie unter www.oberbergkliniken.de

Die Standorte: Berlin/Brandenburg, Schwarzwald, Weserbergland

